

Volksbank Kurpfalz: Erste Bilanz der fusionierten Genossenschaftsbank / Bilanzsumme steigt, Jahresüberschuss sinkt

Vorsichtig in die Zukunft

Von Carsten Propp

Weinheim/Heidelberg. Das erste Geschäftsjahr der „neuen“ Volksbank Kurpfalz ist trotz der Corona-Krise „deutlich besser gelaufen als viele befürchtet haben“. Insgesamt blicke man auf ein erfolgreiches Jahr zurück, sagte Vorstandssprecher Carsten Müller am Dienstag beim Bilanz-Pressgespräch, das als Videokonferenz stattfand. Allerdings betonten Müller und seine Vorstandskollegen Ralf Heß, Michael Hoffmann und Klaus Steckmann, dass 2021 und 2022 coronabedingt mit großer Unsicherheit behaftet sind.

Auch wenn Müller nicht davon sprechen wollte, dass er sich „Sorgen“ macht, so seien die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für das Kreditgeschäft im Moment nur schwer abzuschätzen. Insgesamt hätten im vergangenen Jahr 117 Kunden Corona-Kredite mit einem Gesamtvolumen von 5,5 Millionen Euro aufgenommen. 80 gewerbliche Kunden hätten die Möglichkeit in Anspruch genommen, Ratenzahlungen für bestehende Kredite auszusetzen; in Summe geht es dabei um rund drei Millionen Euro.

Im Jahr 2020 hat die Corona-Krise der Genossenschaftsbank, die aus der Fusion der Volksbank Weinheim mit der „alten“ Volksbank Kurpfalz hervorgegangen ist, die Bilanz nicht verhagelt, auch wenn „coronabedingte Kreditbewertungen“ mit einem Minus von 2,2 Millionen Euro zu Buche schlugen, wie Steckmann erläuterte. Dass das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit um 10,9 Millionen Euro (mehr als 46 Prozent) eingebrochen ist, habe vornehmlich andere Gründe, betonte er. Im Wesentlichen seien dafür „bilanzpolitische Maßnahmen“ verantwortlich. Das betreffe in erster Linie Finanzinstrumente zur Absicherung der künftigen Zinsentwicklung, die zwar momentan das Ergebnis um insgesamt 6,7 Millionen Euro verschlechtern, aber sich in den kommenden Jahren „ergebnissteigernd“ auswirken würden.

Ferner habe man 1,7 Millionen Euro als „Pauschalwertberichtigung“ gebucht. Damit setze man schon jetzt einen Rechnungslegungsstandard um, der europäische Banken krisenfester machen soll und ab 2022 gilt. Dabei habe man nach dem Grundsatz gehandelt: „Tue es dann, wenn du es dir leisten kannst.“ Hinzu kommen rund zwei Millionen Euro als „einmalige Fusionsaufwendungen“.

Rechnet man diese Beträge zusammen, kommt man auf 12,6 Millionen Euro, die sich negativ auf das Ergebnis ausgewirkt haben. Würde man diese Effekte herausrechnen, sei das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit sogar gesteigert worden, verwies Steckmann auf eine insgesamt positive Geschäftsentwicklung.

Die Bilanzsumme stieg stärker als erwartet – um 8,4 Prozent auf 3,36 Milliarden Euro. Verantwortlich dafür war einerseits ein „hervorragendes Kreditwachstum“, andererseits eine „deutliche Steigerung der Kundeneinlagen“. Während der Zinsüberschuss um 5,8 Prozent zurückging, stieg der Provisionsüberschuss um 2,5 Prozent. Unterm Strich bleibt ein Jahresüberschuss von 5,9 Millionen Euro; 2019 hatten die beiden Banken Jahresüberschüsse von 4,9 (Kurpfalz) beziehungsweise 4,1 Millionen Euro (Weinheim) ausgewiesen.

Bei der Frage, was diese Zahlen für die Dividende bedeuten, wollte sich der Vorstand noch nicht festlegen. „Wir müssen der kaufmännischen Vorsicht Rechnung tragen, indem wir die Chancen und Herausforderungen berücksichtigen, die das jetzt angelaufene Geschäftsjahr und die Corona-Pandemie bereithalten“, sagte Müller und fügte hinzu: „Fest steht, dass wir – wie versprochen – die Ausschüttung der bei der letzten Vertreterversammlung zurückbehaltenen Dividende in Höhe von 4,0 Prozent in diesem Jahr zur Abstimmung geben werden.“

Die Vertreterversammlung ist für Montag, 17. Mai, geplant. Gerne würde man diese als Präsenzveranstaltung durchführen. Wahrscheinlicher sei aber, dass man auf ein Online-Format ausweichen müsse.

Während der Umbau der Heidelberger Hauptstelle mittlerweile fast abgeschlossen ist, soll der Umbau der Weinheimer Hauptstelle im Mai beginnen. 1,3 Millionen Euro will man dort investieren.

Strategisch will die Volksbank mit einer neuen Geldanlage punkten, die von hausinternen Spezialisten des Geldinstituts gesteuert wird. Wie Hoffmann erklärte, wolle man diese Form der Vermögensverwaltung, die sonst nur bei großen Anlagebeträgen möglich sei, nun „einem breiten Publikum zugänglich machen“.



Im Mai soll der Umbau der Weinheimer Hauptstelle der Volksbank Kurpfalz beginnen. Bild: Thomas Rittelmann